

Die große Kunst der kleinen Plauderei

Alles nur Blabla?

Smalltalk umgibt uns jeden Tag – sowohl im Job als auch im Privatleben. Während die einen immer und überall drauflosreden können, fühlen sich andere eher gehemmt mit dieser Art von Konversation. Doch ist Smalltalk erlernbar? Experten sagen: Ja! Übung macht den Meister.

Text: Hülya Atasoy • Fotos: Getty Images

In meinen jungen Jahren war Smalltalk für mich eine große Kunst, die die einen beherrschten – und andere eben nicht. Ich gehörte lange Zeit zur letztgenannten Gruppe. Smalltalk kostete mich damals – ganz gleich welcher Art und mit wem – viel Überwindung. Ich hatte Angst vor Ablehnung, fürchtete mich davor, nicht interessant zu sein, und wollte nicht aufdringlich erscheinen.

Heute ist das anders. Inzwischen weiß ich, dass „Smalltalk“, also das lockere, beiläufige Gespräch zwischendurch, zum Alltag einfach dazugehört. Ob frühmorgens beim Brötchenholen, beim Arzt im Wartezimmer oder mit Kollegen in der Kantine – überall wird diese laut Dudendefinition „leichte, beiläufige Konversation“ eingesetzt. Zu Recht: Smalltalk ist dazu geeignet, Hierarchieebenen und Fremdheit zu überbrücken.

Allgemein haftet dem Smalltalk das Image der belanglosen und oberflächlichen Plauderei an, doch damit wird dieser Unterhaltungsform Unrecht getan. Denn der Smalltalk kann viel mehr. Wie die deutsche Sprachwissenschaftlerin und Kommunikationsexpertin Dr. Doris Märtin erklärt, besitzt der Smalltalk eine Brückenfunktion: „Er hilft, das Eis zu brechen und auf unverfängliche Art Gemeinsamkeiten auszuloten.“ Zudem fungiere der Smalltalk als eine Art Türöffner zum guten, tiefgründigen Gespräch. „Die meisten Menschen brauchen eine gewisse Aufwärmphase, ehe sie sich auf die großen Themen des Lebens einlassen wollen. Davon abgesehen: Ein entspannter, anregender Smalltalk kann auch für sich allein bestehen.“

Auch Isabelle Faber, PR-Beraterin und Geschäftsführerin der Kommunikations-

agentur „leitmotiv“, bestätigt die hohe Bedeutung des Smalltalks. Es gebe da dieses alte Sprichwort, das besage: „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold“. Dieser Ausdruck möge in manchen Situationen durchaus seine Berechtigung haben, so Faber, doch in Bezug auf Smalltalk treffe er überhaupt nicht zu. Im Gegenteil. „Wer dem Smalltalk aus dem Weg geht, aus welchem Grund auch immer, kann als arrogant oder unhöflich gelten.“ Außerdem laufe man Gefahr, eine berufliche Chance, neue Perspektiven, neue Freunde oder sogar den Partner fürs Leben zu verpassen.

Nähe und Vertrauen herstellen

Den Smalltalk zu beherrschen – das sagt einiges über die soziale Kompetenz aus. Darin sind sich die Experten einig. Es gibt Menschen, denen fällt es ganz leicht, mit Fremden in Kontakt zu treten und einen lockeren Plausch zu führen. Nach Ansicht von Doris Märtin zeigt dies, dass jemand schnell Nähe und Vertrauen herstellen kann und den Takt besitzt, Menschen näher zu kommen, ohne ihnen zu nahe zu treten. Wer sich hingegen schwer tut, einen Smalltalk in Gang zu setzen, braucht auch nicht zu verzagen. Denn Smalltalk ist keine große Kunst und einfach erlernbar. Im Grunde beruht er auf den beiden Komponenten des Sprechens und des aktiven, aufmerksamen Zuhörens.

Doch es gibt einen Unterschied zwischen dem privaten und dem beruflichen Smalltalk. Laut Doris Märtin fördert der Smalltalk im Job „die Kommunikation über Projekte und Hierarchieebenen hinweg und ist ein Mittel, auch dann einen freundlichen Umgang zu pflegen, wenn man fachlich nicht auf einer Linie ist.“ Isabelle Faber führt diesen Aspekt noch etwas weiter aus. Sie sagt, dass der berufliche Smalltalk es ermögliche, das berufliche Netzwerk weiter zu entwickeln, neue Kontakte zu knüpfen und sogar Jobangebote zu erhalten. Zudem erlaube diese Form von Konversation es, mit seinem Gesprächspartner auf eine gemeinsame Ebene zu gelangen. Dies sei ein großer Vorteil hinsichtlich der beruflichen Kontakte. Überdies sei es ratsam, so Faber weiter, berufliche Gespräche wie etwa Vertragsverhandlungen mit etwas Smalltalk zu beenden. So bleibe man bei seinem Gesprächspartner länger und positiv in Erinnerung.



Allerdings gilt es kulturelle Unterschiede zu beachten. Der Smalltalk besitzt nicht in allen Kulturen die gleiche Wertigkeit. Gerade im Großherzogtum Luxemburg mit seiner ausländerreichen Bevölkerung dürfte dies von Bedeutung sein. So gibt es zum Beispiel Differenzen hinsichtlich der Anrede: Während die Deutschen beim Kennenlernen etwas distanzierter sind, sich zunächst nur siezen und Wert auf Titel legen, sehen dies die Menschen im englischsprachigen Raum weniger formell.

Gute und schlechte Themen

Aber auch bei der Themenauswahl gibt es Unterschiede. Mit Kunst, Kultur, Literatur oder auch Sport ist man beim interkulturellen Smalltalk immer auf der sicheren Seite. Beim Thema Geld sieht das Ganze etwas anders aus. Die Finanzen gehören in vielen Ländern nicht zum Smalltalk dazu – in den USA oder auch England aber schon. Die Liste der kulturell verschiedenen Praktiken und Gewohnheiten ist lang, bestätigt Isabelle Faber.

Der Gesprächsstoff für den gelungenen Einstieg ergibt sich oftmals aus dem

Rahmen. Auf einer Veranstaltung kann der Einstieg etwa lauten: „Gefällt Ihnen das Event?“ oder „Arbeiten Sie auch im Bereich der Kommunikation?“. Auf einer Hochzeit hingegen könnten Fragen wie „Woher kennen Sie das Brautpaar?“ oder „Ich mag ihr Kleid, wo haben Sie es gekauft?“ ein Gespräch einleiten. Passende und zugleich neutrale Themen gibt es definitiv genug, ohne dass man auf das altbewährte Wetter-Thema zu sprechen kommen muss. Dabei kann es sich auch auszahlen, wenn man sich im Vorfeld schon ein paar Gedanken macht. Wer beispielsweise zu einem Firmenjubiläum eingeladen ist, sollte vielleicht vorab ein wenig über die Geschichte des Unternehmens lesen.

Nach meinen anfänglichen Hemmungen und Zweifeln gehe ich heute viel offener mit Smalltalk um. Denn ich bin mir sicher: Wer sich verschließt, der verpasst was, denn ihm entgehen interessante Begegnungen. Über einen im beruflichen Kontext entstandenen Smalltalk habe ich zum Beispiel vor ein paar Jahren eine junge Frau kennengelernt, die ich inzwischen zu meinen „guten Bekannten“ zähle und mit der ich noch heute regelmäßig in Kontakt stehe.

Smalltalk eignet sich hervorragend dafür, um neue Kontakte zu knüpfen. Daher ist es auch sinnvoll, etwa bei Veranstaltungen, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Goldene Regeln für das Gelingen von Smalltalk

- ▶ Guter Smalltalk basiert auf zwei Komponenten: Dem Reden und dem aktiven, aufmerksamen Zuhören. Beide Aspekte sollten sich im Gleichgewicht befinden.
- ▶ Monologe sollten vermieden werden, denn sie sind ein Zeichen von Desinteresse. Geben Sie dem Gesprächspartner genügend Raum zum Sprechen und zeigen Sie Interesse. Das „Zuhören“ ist ein Sozialverhalten, das für Souveränität und Interesse steht.
- ▶ Seien Sie sympathisch und bleiben Sie authentisch. Arroganz oder Besserwisseri kommen nicht gut an.
- ▶ Prinzipiell kommen alle Themen in Frage, die dafür geeignet sind, die Kommunikation positiv zu gestalten beziehungsweise eine positive Stimmung zu verbreiten. Es ist immer gut ein Thema zu wählen, über das der Gesprächspartner gerne spricht. Ausnahmen sind polarisierende Themen wie Politik und Religion, Gesundheit bzw. Krankheit, Geld und Klatsch.
- ▶ Es ist wichtig, nach Gemeinsamkeiten zu suchen, denn die sind eine gute Basis als Gesprächsthema. Grundsätzlich sollte man offene Fragen stellen, vor allem wenn der Gesprächspartner zurückhaltend ist.
- ▶ Ein Smalltalk sollte mindestens vier Minuten dauern, danach kann man das Gespräch freundlich beenden und sich respektvoll verabschieden. Dazu gehören ein Lächeln, ein Händedruck und Blickkontakt. Ein No-Go ist es, den Gesprächspartner einfach wortlos stehen zu lassen.
- ▶ Smalltalk ist perfekt, um neue Kontakte zu knüpfen. Das Stichwort lautet hier: Networking! Aus dem Grund ist es ratsam, etwa bei einer Veranstaltung, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Buchtipp:

Smalltalken leicht gemacht



Kommunikation findet immer und überall statt – ob privat oder beruflich. Doch es gibt zwei Arten der Kommunikation. Die gute Kommunikation

bringt uns weiter, die schlechte wirkt destruktiv. Doris Märtin zeigt in ihrem Ratgeber „Smart Talk – Sag es richtig!“, dass gute Kommunikation auf acht Fertigkeiten beruht, die man lernen kann und die jedes Gespräch – ganz gleich mit wem und worüber – voranbringen.

Smart Talk – Sag es richtig!

Von Doris Märtin. Campus Verlag. 272 Seiten. ISBN 978-3-593-39943-0. Preis rund 22 Euro.